

Im Selbstgebet

Festakt zur Einheit: „Merkel mahnt Respekt an“, FR-Politik vom 4.10.

Wieder nur sehr schöne Worte und viel heiße Luft, die unsere Noch-Kanzlerin am Feiertag „Deutsche Einheit“ in Halle (Ex-DDR) ganz maskenfremd ausstößt. In ihrer Rede ging es auch um das Thema Demokratie in Gesamtdeutschland, und wo diese Feinde der Demokratie sitzen könnten, die nur eines im Sinn haben sollen, diese Demokratie rückbauen zu wollen. Da muss ich mich nun wirklich ganz ernsthaft selbst ins Gebet nehmen und mich mit großen Augen staunend wohl selbst fragen: „Wer doktert denn ständig, seit dieser Corona-Pandemie, an unseren deutschen Demokratie herum? Ich habe auch schon jemanden ganz konkret im Verdacht, Frau Dr. Merkel!

Klaus P. Jaworek, Büchenbach

Der Zustand der Toiletten

25 Prozent der jungen Menschen haben FDP gewählt

Den jungen Leuten ist kein Vorwurf zu machen, sie wissen es ja nicht besser. Wir Älteren wissen, dass der heutige Zustand des Staates mit seiner maroden Infrastruktur das Ergebnis des FDP-Mantras ist, das da lautet: Steuern senken, Steuern senken, Steuern senken.

Jahrelanges Wiederholen der Parole vom schlanken Staat und dass Private alles besser können, zeigen ihre Wirkung. Und jetzt behauptet ein charismatischer Blender, ein eloquenter Schwätzer, mit ihm würde das von ihm angerichtete Chaos besser werden.

Liebe junge FDP-Wähler: der Zustand eurer Schultoiletten ist das Ergebnis von neoliberalen Unsinn und FDP-Politik.

Geht's noch?

Herbert G. Just, Wiesbaden

Nicht betrunken

Zu: „Klopp zeigt klare Kante“, FR-Sport vom 4. Oktober

Klopp zeigt klare Kante, wird der beliebte Vergleich zwischen Ungeimpften und betrunkenen Autofahrern überschrieben. Nur sollte es klar sein, dass – um im Bild zu bleiben – ein nicht infizierter Ungeimpfter so gefährlich ist wie ein nicht betrunkenen Autofahrer, während nur ein infizierter – geimpft oder nicht geimpft – mit einem betrunkenen Autofahrer zu vergleichen wäre. Einem Nichtinfizierten irgendetwas zu verwehren, entspricht daher der Vorstellung, allen Autofahrern das Fahren zu verbieten, weil ja was passieren könnte.

Klaus Faber, Mühlheim



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20211004

FR ERLEBEN

Georg Leppert moderiert das Liebfrauenforum über Obdachlosigkeit in Frankfurt. Auf dem Podium sitzen Kapuzinerermönch Bruder Paulus, die Fraktionsvorsitzende der Grünen im Römer, Tina Zapf-Rodriguez, und Bernd Reisig, Gründer der Stiftung „Helfen helfen“. Anmeldung unter keb.frankfurt@bistumlimburg.de. Es gelten die 3G-Regeln. Auf dem Youtube-Kanal des Bistums Limburg gibt es einen Livestream.
Donnerstag, 7. Oktober, 19.30 Uhr Liebfrauenkirche, Frankfurt

Claus-Jürgen Göpfert begrüßt im Club Voltaire diesmal Gäste von der FR. Mit Chefredakteur Thomas Kaspar und den Redakteurinnen Valerie Eiseler und Helen Schindler schaut er auf Vergangenheit und Zukunft der Frankfurter Rundschau. Dabei wird auch das neue FR-Buch „Haltung zählt“ vorgestellt.
Montag, 11. Oktober, 19 Uhr Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt

Auch grüne Energie muss erst erzeugt werden

Zu: „Grün durchstarten“ und „Klimaschutz trotz Flügen erhofft“, FR-Wirtschaft vom 5. Oktober

Wer Naturgesetze nicht kennt oder ignoriert

Ist unser Schulsystem daran schuld, dass Politiker, Journalisten und Wissenschaftler nicht mal Grundkenntnisse in Chemie, Physik und Kostenrechnung haben? Wie sonst kann man glauben, dass man auf absehbare Zeit genügend synthetisches Kerosin für den Flugverkehr herstellen kann? Um fürs Fliegen synthetische Kraftstoffe mit Hilfe von Strom zu erzeugen, gingen 40 Prozent des gesamten deutschen Stromverbrauchs drauf, sagt der hessische Wirtschaftsminister Al Wazir. Diese Elektrizität wird auch noch zu 60 Prozent aus fossilen Brennstoffen (Braunkohle) generiert. Eine Anlage, die am Tag gerade mal so viel Kerosin herstellt, dass ein Flugzeug zehn Minuten in der Luft bleibt, ist sündhaft teuer und wird wie vieles in der Luftfahrtindustrie letztlich von den Steuerzahlern finanziert. In den darüber entfachten Jubel kann nur einstimmen, wer Naturgesetze nicht kennt oder bewusst ignoriert.

Die Flugindustrie möchte sich ein grünes Mäntelchen verpassen und die öffentliche Meinung für das umweltschädlichste und höchstsubventionierte Verkehrsmittel positiv beeinflussen. Nach dem Motto: Die blöden Bürger werden ja auch keine Ahnung von den naturwissenschaftlichen und ökonomischen Gesetzen haben und dann wird da schon etwas zum Vorteil der Fliegerei und unserer Boni hängen bleiben. Friedhilde Scholl, Frankfurt

Das müsste die FDP eigentlich verstehen

Da reibt man sich verwundert die Augen: Fliegen wird grün! Eine Beimischung von 0,5 Prozent (fünf von 1000 Litern Kerosin) synthetischem, CO₂-neutral erzeugtem Flugbenzin ab 2026 soll es richten. Selbst diese Feigen-

blattaktion ruft die bekannten Kritiker auf den Plan. Fraport-Chef Schulte sieht die Wettbewerbsneutralität gefährdet, schließlich könnten die Fluggesellschaften zum Tanken im Ausland zwischenlanden (und wegen einer Ersparnis von wenigen hundert Euro beim Sprit ein Vielfaches an Start- und Landegebühren aufwenden, vom Zeitverlust ganz zu schweigen). Der Condor-Chef mahnt eine „soziale Abfederung“ an, als gehöre der Flugverkehr zur staatlichen Daseinsvorsorge. Der hessische FDP-Fraktionsvorsitzende schlägt sogar vor, „in der Übergangszeit“ synthetisches Kerosin aus fossilen Energieträgern zu erzeugen – das muss ich nun wirklich nicht verstehen.

Offenbar ist man nicht bereit, das Übel an der Wurzel zu packen: Es macht keinen Sinn, nur den Energieträger zu wechseln, ohne das Volumen des Verbrauchs zu reduzieren, denn auch grüne Energie muss irgendwie erzeugt werden. Im Übrigen wird der Flugverkehr in Deutschland jährlich mit einem zweistelligen Milliardenbetrag subventioniert. Der Staat befreit das Kerosin von der Energiesteuer und internationale Flüge von der Mehrwertsteuer. Eine Gleichbehandlung der Verkehrsträger könnte marktwirtschaftliche Anreize schaffen, die das Luftverkehrsaufkommen auf ein umweltverträgliches Maß zurückführt; eine Politik, die gerade die FDP verstehen müsste.

Leo Paulheim, Immenhausen

Die Lösung des Problems: Weniger fliegen!

Die weltweit erste Pilotanlage für die Produktion von CO₂-neutralem Kerosin im Emsland soll das Fliegen umweltfreundlich machen. Natürlich kann man stolz sein, dass eine so anspruchsvolle Technologie in Deutschland entwickelt wurde. Aber noch ist der Weg weit vom Labor bis zur Marktreife, denn nicht alles, was technisch in Demonstrationsan-

lagen funktioniert, ist am Ende wirtschaftlich und in industriellem Maßstab machbar. Zudem ist der Energieaufwand für „grünes“ Kerosin gigantisch und konkurriert mit energiefressenden Internetknoten, E-Mobilität, umfassender Digitalisierung unserer Gesellschaft und nicht zuletzt mit der angestrebten Entcarbonisierung von Produktion, Stromerzeugung und Heizung.

Ebenso gigantisch ist auch der Bedarf an Flächen für Windkraftanlagen. Es bedarf internationaler Kooperationen mit Regionen, in denen Land und Sonne im Überfluss vorhanden sind. Allerdings scheiterte schon einmal eine Idee (Desertec). Vielleicht wäre es sinnvoller, neue Giga-Hubs gleich bei den Produktionsanlagen zu bauen, statt grünes Kerosin umweltschädlich erst über die Weltmeere nach Europa zu schippern?

Bis 2030 will Deutschland jährlich 200 000 Tonnen klimafreundliches Kerosin produzieren. Dabei vertanke in Vor-Coronazeiten allein der Frankfurter Flughafen pro Jahr 4,38 Mio. Tonnen. Zudem fliegen ja bislang erst circa drei bis fünf Prozent der Weltbevölkerung. Das zeigt die Dimensionen, um die es hier geht.

Es könnte aber einst auch ganz anders kommen, wenn die Menschheit umweltfreundlich zu fernen Galaxien aufbricht, weil der Planet Erde unbewohnbar geworden ist. Übrigens sollte der internationale Flugverkehr auf der Basis des globalen marktbasieren Klimaschutzinstruments Corsia bereits ab 2020 CO₂-neutral wachsen und nicht erst ab 2050. Das zeigt, wie hier in der Luftverkehrswirtschaft interessengeleitet Erwartungen geweckt und Zeithorizonte einfach mal so um 30 Jahre verschoben werden. Die Problemlösung kann nur lauten: Weniger fliegen! Hans Schinke, Offenbach

Diskussion: frblog.de/synkerosin

Rätselhaftes Votum

Zum Ausgang der Bundestagswahl: „Merksels Erbe“, FR-Titel vom 27.9.

Im Vorfeld der Wahl, was für ein Hype! Schicksalswahl, wenn jetzt nicht die Weichen für Umwelt und Klima gestellt werden. Und jetzt? Nichts ist passiert,

Die Wähler sind getäuscht worden. Da will niemand das Klima retten, wie bekannt hat man während der vergangenen fünf Jahre alles daran gesetzt, die fossile Industrie zu retten, sonst nichts. Die gleichen Leute wurden wiedergewählt. Die CDU hatte 16 Jahre, die SPD acht Jahre Zeit, Klima und Umwelt zu retten. Da soll man nun glauben, das seien alles Klimaretter geworden? Wohl kaum.

Die Wähler sind entweder zu dumm, zu faul zum Denken oder einfach nur uninteressiert. Sie haben jetzt aber auch das auf sie Zukommende verdient! Die Hitze, die Regenfluten, die Flüchtlings, den Hunger, die Wasserknappheit, die Umweltkatastrophen. Und die rebellie-

renden Jugendlichen werfen den Parteien vor, man habe die Probleme nicht benannt. Außer den Grünen hatte niemand ein Interesse daran. Seit Jahren tut die Politik weltweit alles, um die Probleme unter den Teppich zu kehren, das schadet doch dem Geschäft. Laschet tut so als könne er mit dem Wachstums-wahn das Klima retten, dabei gehen wir des Wachstums wegen gerade unter. Um die Grünen davon abzuhalten, Probleme zu benennen, wurden sie von allen Seiten angegriffen, mit zum Teil lächerlichen Argumenten. Es gelang jedenfalls, sie dem Bürger als Verbotsparterie, als nicht vertrauenswürdig hinzustellen. Hier nun hätten die Grünen jede Menge Argumente gehabt, aber sie haben sie nicht genutzt, es ist mir ein Rätsel.

Jürgen H. Winter, Schöneck

Diskussion: frblog.de/wahl-21

Korruption ist überall

Pandora Papers: „Von Steuerflucht im ganz großen Stil“, FR-Politik v. 5.10.

Jetzt wird ein internationales Netzwerk für seine Recherchen wohl nicht mehr so individuell, fadenscheinig belangt, und gnadenlos verfolgt werden können

wie Julian Assange. Whistleblowers of the world unite! Den anstehenden Friedensnobelpreis wünsche ich den Reportern ohne Grenzen. In den Pandora Papers werden Promis genannt, die sich gleich in Selbstverteidigung darauf beriefen, es sei alles legal gewesen. Ja, vielleicht – das ist nämlich der eigentliche Skandal: dass es immer noch diese Schlupflöcher und Gierfuchsbauten gibt, in die kein beamtlicher Dackel hineindringt. Wie würde die EAV (Ba-ba-Banküberfall) singen? Korrupt ist immer und überall.

Merve Hölter, Frankfurt